

Ebringen (Freiburg), Gipffläche des Schönbergs.

Wie in früheren Jahren (vgl. Bad. Fundber. 18, 1948—1950, 229) lieferte der Schönberggipfel bei Geländebegehungen wieder einige neolithische und urnenfelderzeitliche Scherben. Es liegen Randstücke vor von konischen Schalen (Taf. 41, C 1. 2), z. T. mit innerer Rillenverzierung (Taf. 41, C 14. 15), die dem älteren Bestand angehören dürften. Ein Trichterrand (Taf. 41, C 13) und eine gewölbte Schale (Taf. 41, C 12) müssen schon Hallstatt B zugewiesen werden. Topfränder, z. T. mit Stichverzierung (Taf. 41, C 3. 4. 9. 11), ferner das Bruchstück einer getupften Leiste (Taf. 41, C 8) können beiden Zeitphasen angehören. Von Interesse ist die Bronzenadel, mit stufenartig gegliedertem Kopf, L. 7,5 cm (Taf. 41, C 5), die wohl der „Mainzer Nadel“ nahesteht. Die beiden Scherben (Taf. 41, C 6. 7) könnten neolithisch sein (Fr 53/3—53/10).

Mtbl. 116/8012 Ehrenstetten. — Verbleib: MfU. Freiburg. (Unser, Kimmig)

Geisingen (Donaueschingen), Ortsetter.

1952 wurde bei Erweiterung des in Bad. Fundber. 19, 1951, 143 genannten Anwesens weitere Funde gemacht, die unmittelbar unter dem Ackerboden zum Vorschein kamen. Es handelt sich offenbar um Reste eines weiteren Urnengrabes. Aus dem in der Erde noch sichtbaren Abdruck einer größeren Urne, die bei der Feldbestellung schon zerstört worden war, konnten Reste einiger Gefäße geborgen werden.

Funde: 1. Unterteil einer rotbraunen, dickwandigen, grob gemagerten Urne. — 2. Wandstück eines graubraunen Gefäßes mit Fingereindrücken (Taf. 41, A 5). — 3. Randstück eines dünnwandigen, außen und innen glatten, grauschwarzen Napfes, erh. H. 7 cm (Taf. 41, A 2). — 4. Randstück einer dünnwandigen Schale mit abgestrichenem Rand, erh. H. 4 cm (Taf. 41, A 1). — 5. Randstück einer größeren Schale (Taf. 41, A 3). — 6. Randstück einer ähnlichen Schale, Rand leicht nach außen gezogen (Taf. 41, A 4), Ältere Urnenfelderkultur (Hallstatt A) (Do 52/1—52/6).

Mtbl. 121/8017 Geisingen. — Verbleib: F. F. Slg. Donaueschingen. (Salm)

Grießen (Waldshut) „Maueräcker“.

Bei der Ausschachtung des Neubaus G. Mahn (s. u. „Jüngere Steinzeit, A) Siedlungen“ und „Römische Zeit, A) Siedlungen, Gräber, Einzelfunde“) wurden urnenfelderzeitliche Scherben angetroffen. Der größte Teil wurde aus dem Abraum geborgen, ein Rest fand sich bei einer Nachuntersuchung etwa in der Mitte der Baugrube nesterweise beisammenliegend. Tiefenlage: 0,50 m bis 1,10 m. Keine Kulturschicht. Wohl Siedlungsfund.

Funde: 1. Oberteile von mindestens zwei Zylinderhalsgefäßen (Taf. 46, D 3) mit Kerbrand und Schrägleisten auf der Schulter. Ton rotbraun, geglättet. — 2. Mehrere zugehörige Wandscherben mit Kerbleisten. — 3. Rand-, Wand- und Bodenscherben von konischem Teller. Ton schwarz, innen geglättet. — 4. Randscherben einer halbkugeligen Schale. Ton grau. — 5. Mehrere Randscherben von Töpfen mit Schrägrand. Ton meist braun, geglättet. — 6. Mehrere Wandscherben von Töpfen, z. T. mit Winkelband verziert. Ton rotbraun. — 7. Wandscherben von einem Topf mit Rillenhalsbuckeln. Ton rotbraun. — 8. Mehrere Bodenscherben verschiedener Töpfe und Schalen. Ton rotbraun und schwarz (Taf. 46, D 1. 2). Endphase Hallstatt A bis B 1 (Wa 52/29—52/38).

Mtbl. 157/8316 Grießen. — Verbleib: Heimatmuseum Waldshut. (Eg. Gersbach)